

Umfrage barrierefreie Veranstaltungen

Vorbemerkung

„Nichts ohne uns über uns!“ ist eine wichtige Forderung aus den Reihen von Menschen mit Behinderungen.

Dies wollten wir bei der Erstellung unseres Leitfadens

Des machma glei - barrierefrei

Leitfaden zur Planung und Durchführung von barrierefreien Veranstaltungen

beherzigen. Darum hat unsere Projektgruppe einen Fragebogen entwickelt, in dem wir erfahren wollten, wie es betroffenen Menschen geht, wenn sie Veranstaltungen besuchen. Ebenso konnten auch Angehörigen und anderen Personen aus ihrem Umfeld an der Umfrage teilnehmen.

Die Ergebnisse haben wir in den Leitfaden einfließen lassen.

Der Fragebogen zur Umfrage zu barrierefreien Veranstaltungen wurde in einfacher wie auch in Leichter Sprache zur Verfügung gestellt.

Uns war wichtig, dass die Teilnehmenden auf mehreren Wegen den Fragebogen beantworten konnten.

Man konnte online, postalisch oder telefonisch teilnehmen.

Auch unterschiedliche Formen der Bewerbung haben wir genutzt:

Wir haben über Gemeindeblätter, die Tagespresse, Wochenblätter (wie zum Beispiel die Hallo), Newsletter, Homepages, social media und direkte Information an Multiplikatoren (zum Beispiel Gehörlosen- und Sehbehindertenverbände) eingeladen, an der Umfrage teilzunehmen.

Im Folgenden finden Sie die Auswertung der Umfrage, zu der im Zeitraum vom 01.09.2021 bis 15.10.2021 Bürger*innen aus dem Landkreis Ebersberg eingeladen waren.

Projektgruppenmitglieder:

Jessica Aichelburg und Leonhard Martz (Kreisjugendring), Edith Fuchs (Offenes Haus der Arbeiterwohlfahrt) und Angela Prommersperger (Team Demografie des Landratsamtes, Inklusionsbeauftragte)

Auswertung der Umfrageergebnisse

1. Anzahl der Teilnehmer*innen

Insgesamt haben **34 Personen** an der Umfrage teilgenommen.

Über die Hälfte der Teilnehmenden ist selbst betroffen von Einschränkungen.

Die Angehörigen, die bei der Umfrage teilgenommen oder dabei geholfen haben, waren zumeist die Eltern oder Ehepartner*innen beziehungsweise Lebensgefährt*innen. Darüber hinaus beteiligten sich einige Angestellte oder Ehrenamtliche eines Verbandes oder einer Gemeinde.

Wer hat sich beteiligt an der Umfrage?



2. Behinderung und Grad der Behinderung (GdB)

Von 34 Teilnehmenden der Umfrage gaben 27 Personen an, dass bei ihnen beziehungsweise dem Angehörigen eine Behinderung amtlich festgestellt wurde. Bei 20 Teilnehmenden liegt eine Schwerbehinderung (GdB ab 50) vor.

Unter den Teilnehmenden waren

- 20 Personen mit Mobilitätseinschränkungen (darunter 8 Personen mit Rollstuhl)
- 5 Personen mit Höreinschränkungen
- 4 Personen mit Seheinschränkungen
- 4 Personen mit kognitiven Einschränkungen.

Teilweise wurden auch mehrere Einschränkungen / Behinderungen angegeben. Außerdem wurden bei dieser Frage auch Demenz, Hilflosigkeit, Unsicherheit, Epilepsie, eine seltene neurologische Krankheit sowie Masken-Unverträglichkeit genannt.

3. Bisher besuchte Veranstaltungen

Die Befragten haben in der Vergangenheit schon viele Veranstaltungen besucht. Am häufigsten wurden hier kulturelle Veranstaltungen genannt wie Konzerte (klassisch und Openair), Kabarett, Kino, Ausstellungen, Vernissagen, Museum oder Theater.

Auch an geselligen Veranstaltungen gab es eine rege Teilnahme, zum Beispiel Besuche von Volksfesten, Christkindmärkten, Mai-Feiern und Maibaumaufstellen, Sommerfesten, kleinen Feierlichkeiten oder Discotheken.

Besucht wurden bisher außerdem VHS, Messen, Vorträge, politische Versammlungen, Sport- oder Kirchenveranstaltungen, verschiedene Märkte (zum Beispiel Wochenmarkt, Flohmarkt) oder die Fahrzeugweihe St. Christoph.

6 Teilnehmende an der Umfrage besuchten bisher keine oder nur wenige Veranstaltungen.

4. Erfahrungen bei den Veranstaltungen

Die Teilnehmenden an der Umfrage haben positive und auch negative Erfahrungen bei den Veranstaltungen beschrieben. Sie schildern auf welche Hürden und Hindernisse sie treffen und was man verbessern sollte, damit sie an Veranstaltungen teilnehmen können.

4.1. KOMMUNIKATION

4.1.1. Positive Erfahrungen

- + Altersgerechte Einladung,
- + Gute Information über die Veranstaltung,
- + Gebärdensprachdolmetscher war anwesend,
- + hilfsbereite Menschen,
- + Bemühungen den Vortrag in gedruckter Form auszugeben.

4.1.2. Negative Erfahrungen-Was soll noch verbessert werden

- Beim Karten(vor)verkauf wird auf das Merkzeichen "B" im Schwerbehindertenausweise nicht eingegangen, Begleitperson muss oft bezahlt werden,
- Werbung nicht gesehen und erst später vom Fest erfahren,
- Programm nicht bekannt,
- Englische Begriffe sind schwierig, manchmal wären sicher auch Bilder gut,

- keine oder zu wenig Informationen über Barrierefreiheit in Werbeanzeigen,
- Dokumente nicht / schlecht lesbar,
- Schriftsprache ist eine Barriere für Gehörlose, Gebärdensprachdolmetscher wäre besser,
- Präsentationen in größerer Schrift,
- habe nichts verstanden,
- oft wird zu wenig gesprochen,
- es gab kaum Veranstaltungen für Gehörlose.

4.1.3. Voraussetzung, damit eine Teilnahme möglich ist

- Klare Beschreibung der Veranstaltung,
- Gebärdensprachdolmetscher vor Ort,
- Bei allen Veranstaltungen sollte bereits in der Einladung / Werbung / Veranstaltungshinweis auf Zugänglichkeit und Barrierefreiheit hingewiesen werden. Konkrete Angaben zu Angeboten (Toiletten, barrierefreie Anreisemöglichkeiten inklusive. Wegweisung, Abholservice etc.),
- Bereits in der Einladung Hinweise angeben, wo Informationsstationen für die Orientierung auf dem Gelände zu finden sind, gegebenenfalls auch Assistenz,
- Ein Rollstuhlsymbol auf dem Flyer der Veranstaltung, um nicht erst anrufen zu müssen, ob es möglich ist mit dem Rolli teilzunehmen,
- Einladungen in deutlich vergrößerter Schrift,
- Gebärdensprachdolmetscher,
- Personen müssen sich genauer vorstellen, mehr gesprochener Text,
- Hilfsmittel zum Verfolgen, z. B. Vorlesen der PowerPoints,
- Dokumente in Großdruck.

4.1.4. Verbesserungsvorschläge

- Ein E-Mail-Verteiler, bei dem mit Veranstaltungen geworben wird, oder wo es bekannt gemacht wird, wenn etwas handicap-gerecht ist,
- Eine richtige Zeitschrift für Menschen mit Handicap,
- Eine Wissensdatenbank.

4.2. VERANSTALTUNGSORT

4.2.1. Positive Erfahrungen

- + Gute Erreichbarkeit,
- + Barrierefreiheit der Veranstaltungsorte,
- + Treppenlifte oder Rampen,
- + Sitzplätze standen zur Verfügung,
- + „Bin Elektro-Rollifahrer, Räume waren oft gut zugänglich, aber nicht immer.“,
- + Extra Plätze für Rolli Fahrer,
- + „Es gibt immer Menschen die helfen.“,
- + Personal meist sehr zuvorkommend und rücksichtsvoll,
- + „Habe gut die Toilette gefunden, es hat gut geklappt etwas zu kaufen.“

4.2.2. Negative Erfahrungen – Was soll noch verbessert werden?

- Beschilderung in deutlicher Schrift fehlte,
- Bauliche Defizite wie zum Beispiel fehlende Treppengeländer, Schwellen im Lokal, Sanitäranlagen im Zwischenstock, wo kein Fahrstuhl hält, Stufen am Eingang oder innen, fehlende Rampen,
- Zu viele Menschen auf engem Raum,
- Fahrten nur mit Mietwagen / Taxi möglich,
- Parkplatzmangel. Zu wenig Behindertenparkplätze, oft zu weit, wenig oder fremdgenutzt oder mit Schuttcontainer belegt,
- Enge Toiletten, teilweise einzelne Stufen, Mangel an rollstuhlgerechten Toiletten oder Toilettenwägen, barrierefreies WC als Rumpelkammer, Wickelmöglichkeit für Erwachsene fehlt, Behindertentoiletten überall viel zu wenig. „Wenn wir nicht 100 % sicher sind, dass die Veranstaltung barrierefrei ist und es eine Behindertentoilette gibt, gehen wir gar nicht erst hin.“,
- Günstiger Shuttle-Bus für ca. 2 Euro wünschenswert, der aber auch Rollstuhlfahrer mitnehmen könnte,
- Oft sind Stände für Essen / Getränke sehr hoch. Niedrigerer Bereich bei der Theke fehlt,
- Zu wenig Sitzgelegenheiten,
- Fehlende Barrierefreiheit,
- Mangel an rollstuhlgerechten Toiletten,

- Akustik bezüglich Hörbarkeit,
- Zu laut, zu viele Leute,
- Orientierungslosigkeit, kann nicht alleine sein → Beschilderung? Begleitperson?
- Fehlende Verfügbarkeit einer Betreuungsperson,
- Fehlende Parkplätze und fehlende Rolliparkplätze,
- Kein Führerschein. Manchmal fehlt die Fahrmöglichkeit,
- Geldmangel.

4.2.3. Voraussetzung, damit eine Teilnahme möglich ist

- Gute Erreichbarkeit, komplette Barrierefreiheit von öffentlichen Verkehrsmitteln, ein sicherer Hin- und Rückweg über den Gehweg, bessere Zugangsmöglichkeit an Bahnhöfen,
- Freunde, Fahrdienst, Mobilitätshilfe → Finanzierung?,
- Parkplatz, Behindertenparkplatz und taugliche Zufahrt zum Veranstaltungsort,
- Komplette Barrierefreiheit von Veranstaltungen (nur ganz ebene Flächen, funktionierende Aufzüge), große barrierefreie Toiletten, Gehilfe, Rollstuhl,
- Gebäude mit Aufzug, dieser sollte zur der Veranstaltung auch in Betrieb sein,
- Für Menschen mit Sehbehinderung die Örtlichkeiten entsprechend ausweisen,
- Kurze Wege schaffen auf der Veranstaltung,
- Sitzmöglichkeiten und Ruhe,
- Trinkwasser,
- Geld,
- Begleitperson,
- Assistenten könnte bereitgestellt werden, extra eine Person, die für beeinträchtigte Menschen zuständig ist.

4.2.4. Bemerkungen und Verbesserungsvorschläge

- Die Barrierefreiheit im ÖPNV, insbesondere an S-Bahnhöfen,
- Fußgängerampel an Bahnhofstr.13a,
- „Eine Person vor dem Saal, die hilft den Weg zur Toilette zu finden. Unsere 14jährige findet die Toilette meist nicht. Beim Popcorn kaufen helfen!

5. Wunsch-Veranstaltungen

Gefragt wurden die Teilnehmenden auch, welche Arten von Veranstaltungen sie gerne besuchen würden, was ihnen jedoch bisher nicht möglich war.



Im Detail nannten die Teilnehmenden darüber hinaus konkrete Veranstaltungswünsche:

- Veranstaltungen vor Ort im Ebersberger Klosterbauhof, Musikveranstaltungen in Kirchen, Kino mit Untertiteln im Alten Kino Ebersberg,
- Museum mit Video-Guide für Gehörlose,
- Besuche in München: Tierpark, Pinakothek, Kristallmuseum,
- Gemeinderatsitzungen,
- spontane Freizeitaktivitäten,

- VHS, Kino mit Untertitel,
- Straßenfeste und andere Veranstaltungen unter freiem Himmel.

Von einer Teilnahme abgehalten hat die Teilnehmenden bisher ...

Erreichbarkeit der Veranstaltung:

- Wege zu den Veranstaltungen meist nur mit Umwegen möglich,
- Gehwege sind zu eng, vor allem im Sommer / Herbst, wenn die Hecken wachsen,
- Ausweichen mit dem Rolli auf die Straße erforderlich,
- Im Dunkeln nicht gut zu erkennen,
- Probleme mit öffentlichen Verkehrsmitteln,
- Kein Führerschein vorhanden,
- Wegentfernungen,
- „Mein Problem ist weniger die Art der Veranstaltung, sondern vor allem der Ort und dessen Zugänglichkeit.“

Mangelnde Kommunikation:

- Unklarheit über Barrierefreiheit und keine Aufklärung darüber,
- Programm nicht bekannt,
- Dokumente nicht oder schlecht lesbar,
- Keine Gebärdensprachdolmetscher,
- Rollikarten sind nicht online zu bestellen, nur über Anruf.

Hinderungsgründe oder Probleme auf der Veranstaltung selbst

- Fehlende Betreuungsperson,
- Fehlender Rollstuhlzugang,
- Keine rollstuhlgerechte Toilette (für E Rollstuhlfahrer zu eng, Türen gehen sehr oft nach innen auf),
- Zu laut, zu viele Leute,
- Enge in der Kirche; Akustik bezüglich Hörbarkeit.

Weitere Gründe

- Keine Rücksichtnahme auf Menschen mit Behinderung,
- Manchmal geht die Gesundheit vor, und dann passen die Termine nicht so,
- Raus in die Natur, leider ohne Begleitung nicht möglich,
- Geldmangel, z.B. für Konzerte

6. Was brauchen Sie unbedingt, damit Sie eine Veranstaltung besuchen können?“

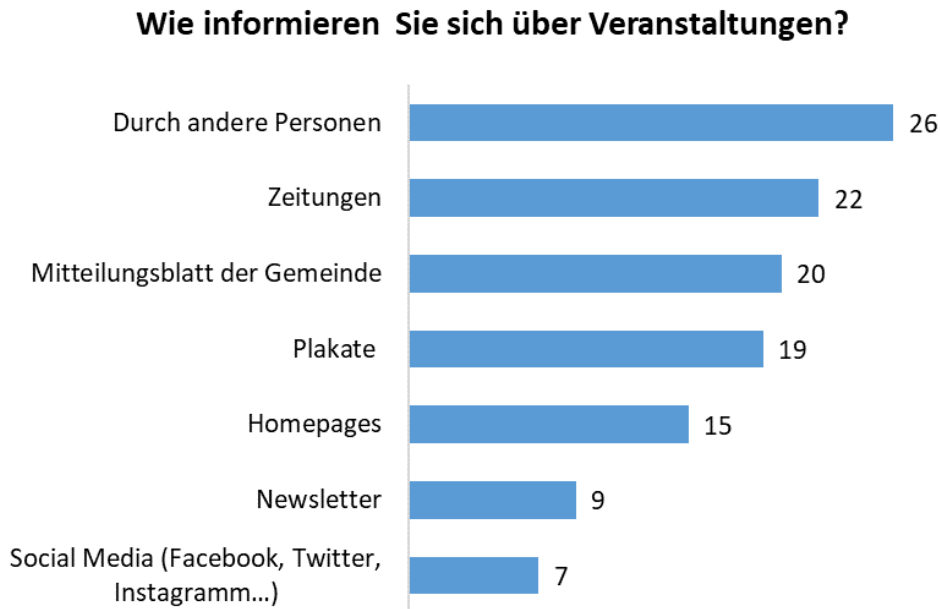
Hier schilderten die Teilnehmenden eine große Zahl und Vielfalt an Voraussetzungen, die für sie persönlich erfüllt sein müssen um teilnehmen zu können. Sie wurden in die Broschüre über Barrierefreie Veranstaltungen aufgenommen.

Aber auch grundsätzliche und einfallsreiche Vorschläge wurden eingebracht.

- Selbstständigkeit vor Ort ermöglichen (zum Beispiel Essen und Trinken selbst zu holen),
- Landkreisweit einmal im Monat eine Veranstaltung, bei dem jemand da ist, der den Beeinträchtigten hilft. Die behinderten Menschen könnten etwas mehr Freiheit ohne Mama genießen, sich groß fühlen, ganz alleine auf eine Veranstaltung zu gehen. Und die Mama könnte derweilen mal entspannt einen Kaffee trinken,
- Kostenloser Eintritt für meine Begleitperson,
- Mehr Inklusionsdenken in den zuständigen Behörden (Landratsamt und Kommunen),
- Verständige und gebildete Menschen, die mich nicht diskriminieren, kontrollieren...
- Verständnis, kein Mitleid.

7. Wie informieren Sie sich am liebsten?

Die Teilnehmenden an der Umfrage nannten folgende Arten, wie sie sich über Veranstaltungen informieren (Mehrfachnennungen waren möglich):



In der Rubrik Sonstige wurde darüber hinaus noch Dauerabo, Postwurfsendung, Radio, Fernsehen (zum Beispiel für große Konzerte in München) als weitere Informationsquellen genannt.

Auf die Frage, wie die Teilnehmenden **am liebsten** über Veranstaltungen informiert werden möchten, wurde dreimal der Wunsch geäußert, wie bisher zu informieren. Darüber hinaus wurden auch neue Vorschläge gemacht, denn „je mehr Werbung desto besser“:

- Postwurfsendung beziehungsweise Flyer,
- Über die VdK-Zeitung und Kirchenblätter,
- Newsletter mit Hinweisen zur Barrierefreiheit / Behinderten-Toilette,
- Persönlich über Brief oder Telefon.